

Predigt am 1. Juli 2012, Pastor Wolfram Meyer, Friedenskirche/Braunschweig

Thema: Zu Gast bei Jesus

Einstieg: Heute ist der erste Sonntag im Monat. Am ersten Sonntag feiern wir traditionellerweise Abendmahl. Wir sind bei Jesus zu Gast.

Wenn ich eine Predigt vorbereite, gibt es bei mir meist eine Phase wo ich über das Thema nachdenke und bete, und mir in den Sinn kommt: „Oh, Du solltest über das und das predigen.“ Erste Begeisterung – richtig gutes Thema. Dann legt sich diese Begeisterung meist, und ich denke, was sollst Du zu diesem Thema noch Neues sagen. Klar, es muss nicht immer etwas Neues sein. So ging es mir auch mit dem Thema zu Gast bei Jesus. Ich hatte den Eindruck, ich sollte über das Abendmahl predigen. – Was gibt es über das Abendmahl neues zu predigen? Eigentlich nichts. Aber für mich kamen Aspekte neu in den Blick als ich mir die Abendmahlstexte im Neuen Testament angeschaut habe. Und da fiel mir etwas auf, was ich vorher noch nicht so wahrgenommen habe, zum Beispiel, dass Jesus Verzicht übt. Kein Wein – er sagt seinen Jüngern, ich werde vom Gewächs des Weinstocks nicht mehr trinken, bis ich mit Euch davon trinke in Gottes Neuer Welt.

Ich weiß nicht, warum mir das nicht schon vorher so deutlich aufgefallen ist. Ich trinke gerne mal ein Glas Wein, obwohl ich in der Bierstadt Einbeck geboren bin. Und ich weiß deshalb dieses Versprechen von Jesus besonders zu schätzen. Versteht mich nicht miss. Ich denke, und ich denke, keiner denkt hier, dass Jesus ein Weinproblem hatte oder hat. Sondern ich finde diese Geste so toll. Das berührt mein Herz: Jesus drückt für mich damit folgende Haltung zu seinen Jüngern aus: „Jungs, ihr wisst gar nicht wie sehr ich mich darauf freue Euch in Gottes Neuer Welt wiederzusehen. Und damit ihr seht wie sehr ich Eure Gemeinschaft schätze, werde ich mit keinem anderen, sondern erst wieder mit Euch Wein trinken.“ Was für eine Wertschätzung seiner Jünger. Das wird erst verständlich vor dem Hintergrund der engen Beziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern. Sie bildeten eine Lebensgemeinschaft. Sie teilten die Freude über die Wunder – Heilung von Aussätzigen, von Blinden, das Wunder der Speisung von über 4000 Leuten mit ein paar Broten und Fischen. Sie teilten aber auch die Anstrengungen und die Anfeindungen miteinander. Und sie aßen gemeinsam. Dazu gehörten die Gastmahle,

zu denen Jesus und seine Jünger eingeladen wurden. Das gemeinsame Essen – Jesus wurde mit seinen Jüngern oft eingeladen -das waren besondere Momente.

Sie waren mehr als die im Orient praktizierte Gastfreundschaft, die dort einen hohen Stellenwert hat. Dort ist das gemeinsame Essen, die Tischgemeinschaft, ein Zeichen des Vertrauens, der Zusicherung des friedlichen Miteinanders. Des Schalom. Aber für Jesus hatten diese Mahlgemeinschaften eine noch größere Bedeutung, er wies mit ihnen auf das Mahl der Mahle, auf die Tischgemeinschaft hin, zu der Gott in Seiner neuen Welt, in Seinem Reich einlädt. In Matth. 8,11 lesen wir, wie Jesus sich über den Glauben des römischen Hauptmanns, eines Nichtjuden freut, und dann die Feststellung trifft: „Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“ Gott und Mensch an einem Tisch vereint. Gemeinsam feiern, das ist die Sehnsucht Gottes. Er will seine Geschöpfe, er will uns Menschen bei sich haben. Deshalb hat er Jesus gesandt, der uns diese Einladung überbracht hat und auch die „Eintrittskarte“ nämlich Gnade und Vergebung.

Das war und ist nicht nur die Sehnsucht Gottes, sondern auch die Sehnsucht von uns Menschen. Man könnte es die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies nennen. Und es war die durch die Propheten Gottes genährte Hoffnung, die Jesus in Israel antraf. Sie hofften, dass sich erfüllt, was der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes angekündigt hatte: Jesaja 25

[Ein Festmahl für alle Völker](#)

6 Hier auf dem Berg Zion wird der Herr, der allmächtige Gott, alle Völker zu einem Festmahl mit köstlichen Speisen und herrlichem Wein einladen, einem Festmahl mit bestem Fleisch und gut gelagertem Wein.

7 Dann zerreißt er den Trauerschleier, der über allen Menschen liegt, und zieht das Leichentuch weg, das alle Völker bedeckt. Hier auf diesem Berg wird es geschehen!

8 Er wird den Tod für immer und ewig vernichten. Der Herr, der allmächtige Gott, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen. Er befreit sein Volk von der Schande, die es auf der ganzen Erde erlitten hat. Das alles trifft ein, denn der Herr hat es vorausgesagt.

[9](#) In jenen Tagen wird man bekennen: "Der Herr allein ist unser Gott! Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, und er hat uns gerettet. Ja, so ist der Herr! Nun wollen wir Danklieder singen und uns über seine Hilfe freuen!" (Verweis auf Offenbarung) Jesus macht deutlich, das Fest beginnt. Es beginnt mit der Einladung. Gott hat seine Einladung nicht vergessen. Markus 1,15: „Die Zeit ist jetzt da. Kehrt mit ganzem Herzen um zu Gott, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen, glaubt dem Evangelium.“ Das ist der Einladungsruf Jesu. Denken wir an die Geschichte vom großen Mahl und der königlichen Hochzeit, die Jesus erzählt. Dass Gott ein großes Fest vorbereitet hat, aber die Geladenen nicht kommen wollten und er deshalb seine Knechte bittet, auf die Straßen der Welt zu gehen und von überall her die Leute einzuladen, damit sein Haus voll werde. Mt 22., Lk 14

Als Jesus bei dem Zöllner Zachäus zu einem Essen eingeladen war, wurde aus dem Gast Jesus gleichsam der Gastgeber. Und aus dem Gastgeber Zachäus der Gast. Der Gast am Tisch Gottes. Jesus wurde zum Überbringer der Einladung zu Gottes Fest. Zachäus, der aus der Gemeinschaft der gläubigen Juden ausgestoßene Zolleinnehmer, nimmt voller Freude diese Einladung an. Er leistet Wiedergutmachung für seine Betrügereien. Und Jesus spricht Zachäus zu: Du gehörst auch zum Volk zur Familie Gottes – du bist dabei.

Wenn wir Abendmahl feiern, dann schwingen die Tischgemeinschaften mit, die Jesus zusammen mit seinen Jüngern hier auf der Erde hatte. Und dann schwingt die Einladung mit, dass dieses Mahl seine Jünger einmal mit ihm in Gottes neuer Welt feiern dürfen. Abendmahlsfeiern sind also wie Meilensteine, die am Wegesrand die zurückgelegte Distanz anzeigen. Als Jesus das Abendmahl in seinem Jüngerkreis eingesetzt und gestartet hat, war das der erste Meilenstein. Und so wird das Abendmahl durch die Jahrhunderte, von Generation zu Generation gefeiert. Es sind also schon viele Abendmahls-Meilensteine zurückgelegt worden. Und wir gehen auf den letzten Meilenstein zu, die große Festfeier mit Jesus in Gottes Neuer Welt.

In diesem Zusammenhang möchte ich Euch eine Definition von Christsein von Franz Mussner aus seinem Galaterbriefkommentar vorstellen. Sie lautet: „Christsein heißt gemeinsam, miteinander essen.“ Letzten Sonntag hatte ich noch eine andere Kurzdefinition von Christsein gehabt: Ein Christ ist jemand, der Christus in sich hat. Wie passt das zusammen?

Es geht darum, Christus nicht nur in unseren Herzen zu haben, sondern auch herauszulassen – das zeigt sich – ja, am Essen. Wie richtig diese Definition ist, lernte ich als Jugendlicher kennen. Wir hatten damals einen jungen Mann in der Gemeinde, der aus der Drogenszene kam. Er hieß Volker. Ich sollte ihn etwas begleiten. Nun, Volker hatte sich Jesus zugewandt und sich von den Drogen abgewandt und er fragte mich, ob ich nicht zu ihm samstags zum Frühstück kommen könnte. Ich reagierte etwas verhalten. Und er meinte, ob das für mich ein Problem sei? Nun mir schoss einiges durch den Kopf. Z.B., dass er war ein richtiger Hüne war, ein Zimmermann von Schrot und Korn, und, wie ich gehört hatte, hatte er auch mal in Diskussionen „schlagende Argumente“ gebraucht. Mit ihm allein zu sein, etwas zu mulmig, muss ich gestehen. Außerdem am Samstag? Zu Hause Frühstücken war bequemer. Sich extra auf den Weg machen, Brötchen besorgen Aber ich willigte ein. Und nahm zur Unterstützung noch einen anderen Jugendlichen mit. Und so trafen wir uns eine zeitlang einmal in der Woche zum Frühstück. Er hatte eine kleine Zweizimmerwohnung. Alles war sehr einfach. Weil er noch ein starker Raucher war, hatte ich erstmal meine Probleme. Aber er lüftete dann vorher stark und versuchte so gut es ging, ein guter Gastgeber zu sein. Wir haben dann zusammen einen Vers aus der Bibel gelesen, gebetet. Und vor allem miteinander über das was den Alltag ausmachte gesprochen. Jahre später sagte mir Volker: „Wolfram, ich denke so gern an diese Zeit der gemeinsamen Frühstücke zurück. Mal nicht allein frühstücken zu müssen. Sich mit jemandem unterhalten zu können. Das hat mir sehr viel bedeutet, das hat mir sehr geholfen. Wenn man seine Drogenfreunde hinter sich lässt, dann hat man erst mal keinen mehr, dann fällt man in ein Loch.“ Sein Dank hat mich sehr nachdenklich gemacht, so hatte ich das gar nicht eingeschätzt. Christsein heißt, gemeinsam essen. Gemeinsam nicht alleinsam. Gemeinsam – gemein heißt hier nicht fies sein, sondern wie bei dem Wort Gemeinde – „alle zusammen“. Die Silbe „sam“ bedeutet „auf die Art von“. Also auf die Art „alle zusammen“ und nicht auf die Art „allein“. Das macht die Familie Gottes aus, Christsein. So wie Jesus damals bei seinen Tischgemeinschaften die Menschen miteinander verbunden hat, so geschieht es auch im Abendmahl. Abendmahl kann man nicht alleinsam feiern. Wir gehören zusammen, weil Jesus uns miteinander verbunden hat.

Deshalb waren die Abendmahlsfeiern der ersten Christen Jubelfeiern. Man freute sich gemeinsam bei Jesus zu Gast zu sein. Aber damals wie heute gehört auch das

ganz normale Zeit füreinander haben, einander einladen, einander zuhören, gemeinsam essen dazu.

Neben dem Verzicht auf Wein, der uns auf die starke Gemeinschaft hinweist, die Jesus gebaut hat und noch heute baut, fiel mir ein weiterer Satz ins Auge: Die Nacht in der Jesus verraten wurde. Da setzte er das Abendmahl ein und stiftete den neuen Bund zwischen Gott und uns. Diese Überlieferung der Worte, die sozusagen zur Abendmahlsliturgie gehören, hat uns Paulus überliefert. 1. Kor.11, 23f „Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er verraten wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch.“

Die Nacht, in der Jesus verraten wurde, - was für eine eigentümlich Einleitung für die christliche gottesdienstliche Feier schlechthin, das Abendmahl. Die Nacht, in der Jesus verraten wurde ist die Nacht, in der Jesus seinen Jüngern damals und zu allen Zeiten, also auch uns, dieses besondere Mahl der Verbundenheit und Stärkung schenkte, das Abendmahl. Es war die Nacht, in der alle Fassaden der Jünger fielen. Von einem Judas. Von einem Petrus. Von allen: Es war die Nacht, in der sie darum stritten wer von ihnen der Größte sei. Und Jesus? Jesus diene ihnen. Jesus sagte ihnen: „Ihr seid erwählt. Petrus, ich halte an Dir fest. Ich bin nicht gekommen, um mir dienen zu lassen, sondern damit ich diene und mein Leben hingebe zur Erlösung von vielen – auch von euch.“ Jesus hat sein Leben für seine „schwachen“ Jünger hingegeben, er hat sein Leben für mich hingegeben. Das macht mich nachdenklich und sehr, sehr dankbar.

Tony Campolo erzählte einmal von einem kleinen Mädchen, ich denke sie hieß Emely. Emely traf er mit seiner Mutter im Flugzeug, bei einem Inlandsflug in den USA. Voller Begeisterung erzählte das kleine Mädchen, das mit einem süßen Kleidchen schön herausgeputzt war, bald sehe ich meinen Papa, bald sehe ich meinen Papa. Damit nervte es bald die anderen Passagiere. Aus diesem Grund – um das Kind etwas abzulenken, erlaubte die Mutter dem kleinen Mädchen soviel Cola und Chips zu essen, wie es wollte. Keine gute Entscheidung. Denn plötzlich gab es ein paar Flugturbulenzen und das kleine Mädchen musste sich erbrechen. Die ganze kleidsame Pracht war dahin. Kleiderwechsel nicht möglich. Und es stank fürchterlich. Bedröppelt saß jetzt die Kleine in ihrem Sitz. Am Zielflughafen angekommen, sah Campolo einen netten Mann im weißen Anzug, und dann das

kleine Mädchen auf seinen Papa zurennen. Er breitete seine Arme aus, um sein Mädchen in Empfang zu nehmen. Kein Gedanke des Mädchens an seine stinkige Situation, sondern es sah nur noch den Papa. Und beim Papa kein Naserümpfen wegen des Geruchs, er war glücklich sie in seine Arme zu schließen.

Jesus wird nicht müde uns immer wieder an seinen Tisch einzuladen. Er heißt uns herzlich willkommen und schließt uns in die Arme. Er reinigt uns, er vergibt uns. Und noch etwas: Aus Gnade und Vergebung zu leben, da gibt es keine Steigerung. Nur eine tiefere Dankbarkeit, dass tatsächliche seine Vergebung, seine Gnade genügt.

Zusammenfassung: Wir feiern heute Abendmahl, wir sind zu Gast bei Jesus. Besser noch, wir sind zu Hause bei Jesus. Wir dürfen auftanken und werden gestärkt. Wir sind unterwegs zu dem Fest der Feste, dass Jesus für uns ausrichtet. In Gottes Neuer Welt! Jesus freut sich heute unser Gastgeber zu sein. Und er sehnt sich danach, er ist voller Vorfreude und Erwartung uns einmal leibhaftig begrüßen zu dürfen! Er will uns stärken, dass wir Kraft für unseren Alltag als Christ haben. Und so wie Jesus es uns vorgelebt hat, sollen wir auch Zeit haben um miteinander zu Essen, im Alltag unseres Lebens. Denn Christsein heißt gemeinsam, miteinander essen.

Gebet: A: Jesus, Du heißt mich, uns an Deinem Tisch mit ausgebreiteten Armen willkommen. Danke. Bei Dir bekomme ich Annahme und Vergebung. Bei Dir bin ich nicht allein.

B. Jesus, Deine Liebe hat damals die Jünger getragen und zu einer Gemeinschaft geformt, in der einer den anderen trägt. Deine Liebe will heute dasselbe mit mir, mit uns tun. Danke, dass wir gemeinsam unterwegs zu Deiner neuen Welt sein dürfen, in der wir mit Dir zusammen das Fest der Freude feiern werden. Danke, dass Du möchtest, dass keiner unterwegs liegen bleibt, sondern Dein Fest erreicht.